

wie »Kulturträger«, »ideelle Werte« usw., gewidmet. Dann aber verschwindet er unweigerlich in der Versenkung. Ist das die theoretische Fachausbildung, die der Buchhändler braucht? Freilich kann man billigerweise nicht verlangen, daß allgemeine Handelsschulen dem Buchhandel einen breiten Raum in ihren Unterrichtsplänen gewähren, wohl aber könnte man verlangen, daß in den größeren Städten, in denen sich das lohnen würde, Fachklassen für Buchhändler eingerichtet würden! Die Anregung dazu müßte natürlich vom Buchhandel selbst, also von dem betreffenden Ortsverein ausgehen. Er müßte an die Schule herantreten und sagen: »Wir Buchhändler beschäftigen so und soviel Lehrlinge und würden sie der Schule zuführen, wenn sie Fachunterricht erhielten«.

Das geht nun allerdings nicht so schnell, wie es hier ausgesprochen wird, aber es geht! Und welche Ausblicke eröffnen sich! Unsere jungen Berufsgenossen empfangen eine erweiterte wertvolle Fachausbildung. Die Buchgewerbetunde gewährt ihnen Einblick in das Werden des Buches, sie lernen Papier prüfen, Korrekturen lesen, kalkulieren, Buchausstattungen beurteilen usw., in der Buchhandelsbetriebslehre tut sich vor ihnen das große Gebäude des deutschen Buchhandels mit seiner Organisation, seinen einzelnen Zweigen und deren Grundlagen und Arbeitsbedingungen auf, in der Geschichte des Buchhandels hören sie, wie unsere gegenwärtigen Berufseinstellungen das Ergebnis einer jahrhundertlangen Entwicklung sind, ohne deren Kenntnis die Lösung der den Buchhandel heute bewegenden Fragen immer nur Stückwerk bleiben wird; sie werden erfüllt von Stolz auf die Vergangenheit, Bewunderung für die Gegenwart und von Glauben an die Zukunft ihres Berufs. In der Buchhaltung enthüllen sich ihnen im Zusammenhang die Geheimnisse des buchhändlerischen Rechnungswesens und die Grundzüge rationeller Geschäftsorganisation, in der Gesetzkunde wird ihnen in ständiger Anlehnung an den Buchhandel das Wesentliche aus dem bürgerlichen, dem Handels- und Wechselrecht geboten, dann eingehender das Urheber-, Verlags- und Presse- und schließlich das buchhändlerische Gewohnheitsrecht, wie es seinen Niederschlag gefunden hat in der Verkehrs- und Verkaufsordnung. In der Literaturgeschichte empfangen sie in Ergänzung ihrer Schulkennntnisse einen Überblick über die moderne in- und ausländische Literatur und werden zu fruchtbringender Lektüre angeregt. Dazu könnten je nach den Umständen noch allgemeinbildende Fächer treten, wie Sprachen, Volkswirtschaftslehre, Bürgerkunde, Kunst- und Musikgeschichte u. a.

Müssen diese Andeutungen nicht jeden, dem die Zukunft unseres Standes am Herzen liegt, mit dem Wunsche erfüllen, zu ihrer Verwirklichung beizutragen? Die genaue Festsetzung des Lehrplans, der Unterrichtszeit (früh oder abends) und Unterrichtsdauer (Jahreskurs, Halbjahreskurs) hätte natürlich von der betreffenden buchhändlerischen Korporation im Einvernehmen mit der Schulleitung zu erfolgen. Die Anlehnung an die Schulorganisation müßte sehr eng sein, wenn es sich um junge Leute handelt, die noch fortbildungsschulpflichtig sind; dagegen könnte den Wünschen der Buchhändler fast unbeschränkt Rechnung getragen werden bei jungen Leuten, die der Fortbildungsschulpflicht entwachsen sind, denen gegenüber also keinerlei gesetzliche Vorschriften über Zahl und Gegenstand der Unterrichtsstunden in Frage kommen. Diese letzteren Kurse könnte man dann auf etwas freierer Grundlage aufbauen, sie vielleicht auch jungen Gehilfen zugänglich machen, die auswärts gelernt und keine Gelegenheit zu ihrem Besuch gehabt haben. Die Hauptsache wäre jedoch ein umfassender, systematisch aufgebauter Lehrplan. Dadurch würden sich diese Kurse von den jetzt an einzelnen Orten schon bestehenden Fortbildungskursen unterscheiden, die aber, wie das Beispiel der Leipziger Buchhändler-Lehranstalt zeigt, nicht etwa überflüssig werden würden, sondern nur ihre Ziele höher stellen müßten.

Und die Beziehungen der Kurse zum Buchhandelsamt? Ja die liegen doch wohl auf der Hand. All das Material, das sich das Amt selbst erarbeitet oder das bei ihm zusammenläuft, wird sorgfältig gesichtet und von Zeit zu Zeit in geeigneten, knappen Zusammenstellungen als Anregung an die Leiter der Kurse wei-

tergegeben. Diese arbeiten es dann mit dem Jungbuchhandel durch, der die Anregungen mit hinaus in die Praxis nimmt. So könnte nach und nach jene Durchsetzung des Buchhandels mit neuen, fruchtbaren Gedanken stattfinden, die eingangs als wünschenswert hingestellt wurde.

Diese kurzen, skizzenhaften Ausführungen bedeuten natürlich kein Programm, sondern nur eine Anregung, die wohl der weiteren Verfolgung wert ist. Sollte sie auf guten Boden fallen, so könnte wohl weiter über die Wege zu ihrer Verwirklichung gesprochen werden, denn das muß nochmals betont werden: verwirklichen läßt sie sich, trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, die vor allem in der Gestaltung des Lehrplans, den Verhandlungen mit den Schulen und, zum letzten, aber nicht zum geringsten, in der Beschaffung geeigneter Lehrkräfte liegen. Aber sind Schwierigkeiten nicht da, um überwunden zu werden? Darum Glückauf zum neuen, des Buchhandels würdigen Ziele!

Aus dem schwedischen Buchhandel.

VI.

(V siehe Bbl. Nr. 186.)

Vorträge. — Osterreichische Ausstellung. — Bücher für Kriegsgefangene. — Theater. — Kurs des deutschen Geldes. — Rabattgewährung. — Auslandsporto. — Zahlung der finnländischen Buchhändler. — Die schwedische Literatur in Finnland. — Finnländische Verhältnisse. — Die Sommerzeit. — Geschäftsfluß. — Französische Werbearbeit. — Eine englische Goetheausgabe.

In Stockholm sind während des Frühjahrs zahlreiche Vorträge gehalten worden, und ganz besonders haben deutsche Vorleser dazu beigetragen, sie wertvoll zu machen. Professor Franz von Vitzki hielt auf Einladung der Stockholmer Studentenschaft zwei Vorlesungen über strafrechtliche Fragen, Professor Strzhykowski aus Wien eine ganze Reihe über altchristliche Kunst und Dr. Peter Jessen aus Berlin auf Einladung des Kunstgewerbevereins zwei über »Das neue deutsche Kunstgewerbe« und »Das neue deutsche Buchgewerbe«. Die Studentenschaft hatte beabsichtigt, eine ganze Serie von Vorträgen hervorragender Gelehrten aus den kriegsführenden Staaten zu veranstalten, und wohl auch an politische Vorträge gedacht. Es kam aber anders. Der bekannte englische Gelehrte Professor G. Murray traf zuerst ein und sollte über »Die politische Bilanz Englands« sprechen. Der Vortrag wurde aber im letzten Moment von der Regierung verboten, und statt dessen sprach er über »Das griechische Drama«. Auch Professor Bergson aus Paris soll erscheinen. Ob er noch kommen wird, ist zweifelhaft. Erwähnen möchte ich übrigens bei dieser Gelegenheit, daß das neue Buch von Professor Gustaf Cassel über die ökonomische Widerstandskraft Deutschlands (Tykslands ekonomiska modståndskraft), dessen Übersetzung ich kürzlich empfahl, in deutscher Ausgabe inzwischen in der Ulstein-Sammlung »Männer und Völker« erschienen ist.

Von buchhändlerischem Interesse war auch eine reichhaltige Ausstellung von ausserlesenen kunstgewerblichen Gegenständen aus Osterreich-Ungarn, die in Verbindung mit Vorführungen der neuen Wiener Moden in dem vornehmen Kaufhaus »Nordiska Kompaniet« acht Tage hindurch stattfand. Außer ungewöhnlich schönen Proben von Volkskunst und moderner Kunstindustrie (darunter besonders hervorzuheben »Die Wiener Werkstätte«) waren auch eine Anzahl Bücher und andere Druckerzeugnisse der Staatsdruckerei, Steinzeichnungen, Radierungen, Einbände usw. ausgestellt. Auch wurde ein Vortrag vor einem eingeladenen Publikum gehalten. Wie mir gesagt worden ist, wird im Herbst eine deutsche Buchgewerbeausstellung in der Königl. Akademie der freien Künste stattfinden. Aus zuverlässiger Quelle weiß ich, daß auch eine Ausstellung von französischer Literatur geplant ist und wahrscheinlich vorher stattfinden wird. Die »Leipziger Illustrierte Zeitung« zeigte hier am Anfang des Jahres eine Sammlung von annähernd 500 Originalen ihrer Kriegszeichner. Natürlich »deutsche Propaganda«!! Darob ungnädiger Empfang in der liberalen Presse. Meines Erachtens